

**Vereinsnachrichten.**

Nordhausen, den 21. December 1877. Die Mitglieder des Vereins der Uhrmacher der goldenen Aue und Umgegend sind hiermit freundlichst eingeladen, sich Freitag den 1. Febr., Mittags 1 Uhr präcise im Restaurant „zur Hoffnung“ hier zur ersten Generalversammlung einzufinden.

**Tagesordnung:**

1. Wahl des Vorstandes;
2. Beschluss über den Ort und Stunde der nächsten Generalversammlung.
3. Beschluss über Aufnahme in den Centralverband.
4. Berathung des, von der Commission ausgearbeiteten, Preistarifs.

Alle werthen Collegen unseres Bezirks, die dem Vereine bis jetzt noch nicht angehören, sind ebenfalls freundlichst eingeladen, der Versammlung beizuwohnen event. dem Vereine beizutreten.

I. A.: H. Blossfeld, Schriftführer.

Da nachgewiesen werden kann, dass die Firma Segal & Fils, — welche schon länger als ein halbes Jahr annoncirt, — an Private und Unterhändler Uhren verkauft, so findet sich unterzeichneter Verein veranlasst, solches den geehrten Geschäftscollagen anzuzeigen. Das Gleiche gilt auch von Nordmann in Biel und Schwob-Picard in St. Imier, — welche Beide sogar erklärten, dass sie der Vorstellungen ungeachtet nichts destoweniger wie bisher, so auch ferner Uhren an Private absetzen werden.

Protocoll und Statuten folgen nächstens zur Publikation.

Namens des „ostschweizerischen Uhrmacher-Vereins“  
für den Vorstand der Actuar:

Hugentobler.

**Wie soll der Uhrmacher arbeiten?**

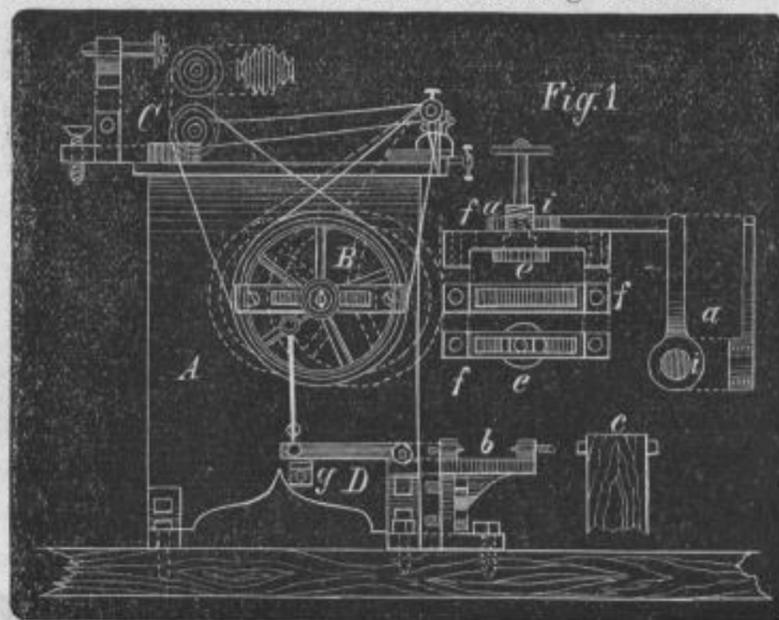
Von F. Knabe.

(Fortsetzung aus Nr. 47, Jahrg. 1877.)

Wie schon erwähnt, bieten die Werkzeuge die günstigste Gelegenheit, unsere Lehrlinge in dem ersten Jahre mit Neuarbeiten zu beschäftigen. Man sucht zuerst solche Gegenstände, welche aus Eisen bestehen können (bekanntlich jetzt ein spottbilliges Material, das Kilo kostet nur 0,15) aus. Es wären also dazu zu rechnen: eiserne Lineale und Winkel verschiedener Grösse, Kornzangen zu grosser Arbeit, Schwungradeinrichtungen etc., kurz solche Sachen, welche Flächen bieten, damit der Lehrling mit der Feile umzugehen lernt. Abwechselnd mit Schraubstockarbeiten muss der Lehrling gründlich das Drehen erlernen. Hier ist es angebracht, endlich einmal darüber jedes Vorurtheil, betreffs des Betriebes eines Drehstuhls mit Schwungrad jedem noch Zweifelnden zu benehmen. Unsere Lehrlinge müssen von jetzt an, um nur allein mit dem Schwungrade drehen zu können, angelernt werden. Es giebt ja nichts Practischeres als dieses; weg mit dem alten Fidelbogen, der so manchmal zweideutigen Zweckendienst muss — und zu beiden nicht passt, weil von kompetenter Seite, als durch Erfahrungen bewiesen, feststeht, dass zu den feinsten Arbeiten das Schwungrad, vielleicht aussergewöhnliche, für weniger mit Schwungrad geübte, ausgeschlossen, verwandt werden kann; und wir uns durch den andern Zweck die Herzen unserer Lehrlinge gewiss nicht gewinnen können, um so weniger, als wir Anspruch an geschulte und wohlerzogene Knaben machen. Mit welcher Lust werden die Lehrlinge an die Arbeit gehen, wenn sie Fortschritte in der Arbeitsmethode machen, d. h. wenn selbige z. B. an einem Drehstuhl mit Schwungrad sitzen können und selber einsehen, dass es doch eine ganz andere Sache ist, einen Span von so und so viel Centimeter Länge zu drehen, als das Herummurksen mit dem Fidelbogen, welcher jeden Augenblick störend auf die Arbeit, durch das Fasern der Darmsaiten, einwirkt. Umsomehr werden sie Lust und Liebe zu solchen practischen Neuerungen zeigen, wenn sie mit dem Bogen gearbeitet haben, oder als Neulinge — ich will

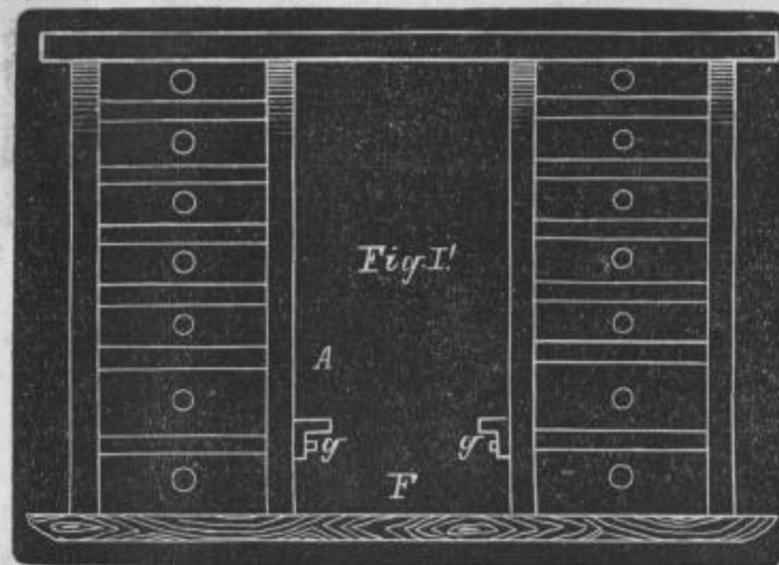
sagen: nur um Dagewesenes kennen zu lernen, mit demselben geübt worden sind. Ich alter Knabe habe mir noch ein Hand- sowie auch Fusschwungrad aus Glashütte im Anfange vorigen Jahres, als ein neuer Geist, durch dieses Journal angeregt, in die ganze Uhrmacherei fuhr, kommen lassen und ich kann die Versicherung geben, dass, wenn ich überhaupt noch Lehrlinge ausbilden würde, keine Bogen mehr in der Werkstatt litte. Meine beiden Gehilfen arbeiten nur mit dem Schwungrade und fertigen die feinsten Arbeiten an; der Eine hat sich sogar den Zapfenrollierstuhl eingerichtet und polirt sämmtliche Zapfen — nicht mehr durch den Bogen, sondern durch das Schwungrad.

Es sind uns schon in diesen Blättern verschiedene Schwungradeinrichtungen vorgeführt worden — selbige entsprechen aber den an sie gestellten Anforderungen und Reparaturen nicht — ich habe es von manchem Collegen hören müssen, dass die bisher bezogenen Rädchen und Räder nach kurzem Gebrauch in den Winkel geworfen worden sind; — und deshalb glaube ich nur zu nützen, wenn ich, zwar nur auf einer zweijährigen Erfahrung beruhend, meine selbst construirten Schwungradeinrichtungen vorführe. Ohne „ein Blatt vor den Mund zu nehmen“, bitte ich um Critisirung derselben.



Bei Construction der nachfolgend näher beschriebenen Schwungradeinrichtungen habe ich im Auge behalten, falls dieselben Anklang finden und als practisch sich bewähren, also sich zur Einführung empfehlen, dass sie für weniges Geld sich Jeder, auch der Unbemittelte anschaffen kann; in drei Monaten verbraucht ein thätiger Uhrmacher mehr Darmsaiten für den Fidelbogen, als die ganze Einrichtung kosten dürfte.

Figur 1 stellt den Querschnitt eines practisch gebauten Arbeitstisches für Uhrmacher dar. Nicht so ein vierbeiniges Ding, welches keinen Halt und Festigkeit hat, sondern einen Kastentisch mit Rückwand, wie Fig. I' zeigt, in der Mitte vollständig frei bis zur Platte, damit dem Schwungrade und den Beinen nichts in den Weg kommt.



An der innern Seitenwand A befindet sich, vermittelst der Theile *fff* und *i* verschiebbar, das Schwungrad B und die